Nr. 343. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 26. Juli 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Se. Maj. der Kaiser sind am Abend des 23. d. M. an Deck der „Hohenzollern" auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und haben sich dabei leicht am Knie verletzt. In Folge dessen ist Schonung des Fußes erforderlich und werden für die nächste Zeit Berg- und Landpartien nicht unternommen werden können. — Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist ein gutes. Allerhöchstderselbe nahm am gestrigen Tage an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck Theil.

— Unter dem Titel: „Eine russisch-französische Erinnerung" schreibt die „Köln. Ztg.":

Als sich während des Krimkrieges ein großes französisch-englisches Geschwader Kronstadt näherte, versteckte sich ad 1 die russische Flotte hinter den damals sehr schwachen Befestigungen Kronstadts und rüstete sich dann zum verzweifelten Empfange des Feindes. „Seid Ihr vorbereitet?" . . . fragte Kaiser Nikolai I. den Chef des russischen Vertheidigungs-Geschwaders. „Zu Befehl, Majestät," entgegnete derselbe, „wir haben bereits gebeichtet und das Abendmahl genommen." „Esel!" . . . tönte es deutlich vernehmbar von den Lippen des Kaisers, dessen Antlitz sich verfinsterte! — Die Antwort des damaligen russischen Admirals, die ihm den „Esel" einbrachte, war allerdings eine keineswegs „militärische", zeigte sonst aber Erkenntniß der wahren Sachlage, denn bald darauf erwies sich, daß es dem feindlichen Geschwader ein Leichtes gewesen sein würde, Kronstadt zu nehmen. Daß die Verbündeten diesen Versuch unterließen, ist bekannt und für uns auch nebensächlich; lustig dagegen ist's, daß gerade jetzt russische Blätter das schöne Geschichtchen von anno dazumal aufwärmen, um in einer Nachbemerkung den heißgeliebten Franzosen Weihrauch zu streuen. Das mächtige Geschwader — heißt es da —, das sich jetzt unter derselben stolzen Flagge Frankreichs unserm Hafen nähert, führt, anstatt eines Arsenals von Bomben und Granaten, ein solches von zahllosen Flaschen und Fässern mit sich und gedenkt, auf der Kronstädter Rhede eine so intensive Kanonade von Champagner-Pfropfen zu veranstalten, daß die ohnehin schon sperrweit geöffneten russischen Herzen sofort kapituliren werden . . . Es ist ganz außer Zweifel, daß die Franzosen uns an Liebenswürdigkeit und jener unvergleichlichen Eleganz des Umganges, die sie, wie es scheint, bereits mit der Muttermilch eingesogen, übertrumpfen werden. Wir aber werden natürlich wieder mit unserer Gastfreundschaft über die Schnur hauen und in den Honig der Liebenswürdigkeit mindestens ein Löffelchen echten russischen Theers unterfließen lassen. . . . Ob's der stolze Kaiser Nikolai I. da wohl mit einem bloßen „Esel" bewenden ließe, wenn er diese Herzensergüsse seiner Russen hören könnte? Damit sind aber die hiesigen Rodomontaden noch lange nicht zu Ende. Die „Nowoje Wremja" — nicht zu vergessen, seitdem der „Golos" unterdrückt ist, das größte Blatt Rußlands — will sogar dem Umstande eine große Bedeutung beilegen, daß gerade das Panzerschiff „Kaiser Nikolai I." an der Spitze der Schiffe bei Kronstadt vor Anker liegen, und somit (das Schiff führt an seinem Vordersteven ein wohlgetroffenes Bildniß des Kaisers) dieser zweite Besuch der Franzosen in Kronstadt gewissermassen in Anwesenheit Kaiser Nikolais stattfinden wird, unter dessen Regierung 1841 zum ersten Mal französische Schiffe Rußland besuchten! . . . . Und in solchen Redensarten geht es weiter, oft durch ganze Spalten hindurch. Zum Glück läuft dabei viel mit unter, worüber man wirklich herzlich lachen muß. So ist Admiral Gervais jetzt bereits, ehe ihn noch irgend ein Russe gesehen, in Rußland ein volksthümlicher Mann. Er verdient's aber auch im vollsten Maße. Hat er doch an einen seiner Bekannten geschrieben, als Zeichen seiner außerordentlichen russischen Sympathien würde er, wie ebenso verschiedene Offiziere seines Geschwaders, in Petersburg nur echten russischen Wein trinken! Auf dieses feierliche Gelübde schenken ihm jetzt liebenswürdiger Weise verschiedene russische Blätter sofort reinen Wein ein, indem sie dem braven Admiral zu bedenken geben, es sei gar nicht so leicht für ihn, seinem Versprechen nachzukommen, dieweil es sehr fraglich, ob er in Petersburg „echten" russischen Wein finden werde. Dieser Einwurf ist allerdings leider nur zu berechtigt.

C **Berlin**, 25. Juli. Wer von der Annahme ausgeht, daß das Ergebniß der Reise der Minister Frhr. von Berlepsch und Dr. Miquel die Konstatirung einer Art von Nothstand oder wenigstens einer schweren wirthschaftlichen Erkrankung der Ostprovinzen gewesen sei, giebt sich übertriebenen Vorstellungen hin. Der Gesammteindruck der auf der Reise gemachten Wahrnehmungen läßt sich vielmehr dahin zusammenfassen, daß das Erwerbsleben jener Landestheile zwar mit sehr erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und deshalb nach manchen Richtungen hinter der Entwickelung anderer Landestheile zurückgeblieben ist, daß aber seine Grundlage gesund ist. Unter diesen Schwierigkeiten stehen die Stockung des Handels und der Schifffahrt, der Mangel an Absatz für die Erzeugnisse der Landwirthschaft und der Mangel an lohnender Gelegenheit für die Verwerthung der Arbeitskraft obenan. Der letztere Mangel, welcher in ursächlichem Zusammenhange mit den erstgedachten Momenten und vor Allem auch mit der geringen industriellen Entwickelung steht, trägt die Hauptschuld an der starken Auswanderung, wegen deren die Bevölkerung der Ostprovinzen theils stagnirt, theils wenigstens in unverhältnißmäßig geringem Maße fortschreitet. Hier vor Allem wird auch die bessernde Hand anzulegen sein. Für die Behebung solcher wirthschaftlichen Mißstände giebt es keine Panazee. Nur Quacksalber können glauben, hier mit einem Zauberworte oder Zauberschlage helfen zu können. Vielmehr bedarf es dazu einer Reihe klar und sorgsam zu erwägender und vorzubereitender Maßnahmen, wenn wirklich geholfen werden soll. Es ist daher auch völlig aus der Luft gegriffen, wenn behauptet wird, daß das Staatsministerium bereits Beschluß in der Sache gefaßt habe. Soweit ist der Natur der Sache nach die Angelegenheit noch nicht gediehen. Zunächst werden die Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzen Bericht über ihre Wahrnehmungen zu erstatten und die Vorschläge, zu denen ihnen diese Wahrnehmungen Anlaß geben, zu begründen haben. Auf Grund dieser Berichte und Vorschläge wird das Staatsministerium erst in die Berathung der Sache eintreten und seine Beschlüsse fassen können. Auch hier gilt das Wort: „Chi va piano va sano."

— Durch die Vereinigte-Staaten-Presse macht eine Aeußerung die Runde, welche der behufs gründlichen Studiums der Zustände im amerikanischen Schweinefleischgeschäft nach drüben entsandte deutsche Stabsarzt Dr. Dedolph in St. Paul über die Aussichten einer Aufhebung des deutscherseits gegen das amerikanische Schweinefleisch erlassenen Einfuhrverbotes gethan haben soll. Wenn Dr. Dedolph, nach den amerikanischen Blätterberichten, über Tendenz und Inhalt der neuerdings in Kraft gesetzten Fleischschauverordnung im Prinzip anerkennend urtheilt und hinzufügt, daß, wenn in dieser Weise fortgefahren werde, der Zeitpunkt nicht mehr fern sein werde, wo das amerikanische Schweinefleisch wieder freien Eingang über die deutsche Grenze finde, so läßt eine derartig allgemein gehaltene und obendrein noch verklausulirte Meinungskundgebung den Kern der Sache doch ganz unberührt. Nicht allein darauf kommt es an, daß Verordnungen erlassen, sondern noch weit mehr darauf, daß sie auch dem Buchstaben wie dem Geiste des Gesetzes entsprechend treu und gewissenhaft durchgeführt werden. Bei aller Anerkennung des guten Willens der maßgebenden amerikanischen Stellen sind doch diesbezügliche Zweifel umsoweniger von der Hand zu weisen, als gerade amerikanische Preßorgane selber zeitweise immer wieder von neuem betonen, daß der Erlaß eines Gesetzes keineswegs auch seine strikte Befolgung verbürge. Mit einer blos in der Theorie, aber nicht in der Praxis bestehenden sanitäts-polizeilichen Kontrolle der für den deutschen Export bestimmten Waare ist aber den deutschen Konsumenten nicht geholfen, dieselben würden der Regierung mit Recht den Vorwurf nachlässiger Pflichterfüllung machen können, wenn letztere vor Erlangung wirklich ausreichender sanitärer Bürgschaften die Grenze dem Import amerikanischen Schweinefleisches öffnete. Eine den Wünschen der amerikanischen Interessenten entgegenkommende Regelung der Angelegenheit würde die vorgängige Beseitigung der diesseits gehegten triftigen sanitären Bedenken zur selbstverständlichen Voraussetzung haben.

— Heute Vormittag 10 Uhr versammelte sich der Zentralausschuß der Reichsbank. Aus dem Vortrage des Reichsbank-Präsidenten ist hervorzuheben, daß die Anlagen in Wechseln und Lombard-Darlehnen, welche in der letzten Woche (7. bis 15.) um 53 Millionen (1890: 79 Millionen) abgenommen hatten, inzwischen noch weiter vermindert, aber noch immer um etwa 69 Millionen höher sind als im Vorjahre. Die Noten seien zwar um ca. $2^1/_2$ Millionen überdeckt; indessen sei zu berücksichtigen, daß wir ca. 519 Millionen fremde Gelder, zum großen Theil Regierungsgelder, besäßen. Das Geld an den deutschen Börsen sei ziemlich knapp, der Privatdiskont im Steigen (gestern hier $3^5/_8$ Prozent). Da überdies die Ansprüche an die Reichsbank gegen Ende Juli wachsen und im Herbst weiter zunehmen würden, so beabsichtige die Bankverwaltung trotz günstiger Wechselkourse keine Diskontherabsetzung. Widerspruch gegen diese Ausführungen wurde nicht erhoben. Schließlich erklärte der Zentralausschuß, um sein Gutachten befragt, sein Einverständniß mit der beabsichtigten Beleihung von drei Sorten Pfandbriefen und von Ludwigshafener Stadtobligationen im Lombardverkehr der Reichsbank.

— Die Eigenschaft Kölns als Seehafen wird auch von der kaiserlichen Admiralität gewürdigt, und zwar, schreibt die „Köln. Volksztg.", wohl hauptsächlich im Hinblick darauf, daß bereits sechs Dampfer den Verkehr von hier nach Bremen, Hamburg und Stettin vermitteln. So bringt die Admiralität durch mehrere von dem Stationschef von Wilhelmshafen, Vize-Admiral Schröder, unterzeichnete Bekanntmachungen am Zoll- und Rheinau-Hafen zur Kenntniß der die Seeschifffahrt betreibenden Kreise, daß im Juli und August auf der Jade von Seiten verschiedener Kriegsschiffe Schießübungen stattfinden.

— Nach einer der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel zugehenden Meldung soll sich Athanasios, der Führer der Räuberbande, welche seiner Zeit den Eisenbahnzug bei Tscherkesköi überfallen hat, an der kleinasiatischen Küste, nicht weit von Konstantinopel aufhalten. Es wurde ein Detachement Soldaten nach Ismidt entsendet, um seiner habhaft zu werden. Längs des Golfes und im ganzen Umkreise der Ortschaften, wo Athanasios und mit ihm auch andere Räuber sich umhertreiben sollen, sind Truppen, Infanterie und Kavallerie, aufgestellt worden.

— Der internationale Sozialistenkongreß in Brüssel steht vor der Thür und die Amerikaner schicken sich bereits zur Abreise an; sie wollen noch einmal versuchen, ob sie es in Brüssel durchdrücken können, daß der nächste internationale Sozialistenkongreß 1893 zu Chicago abgehalten wird. Zu diesem Zwecke werden sie noch vorher in Brüssel Besprechungen haben. Die polnischen Sozialisten Deutschlands werden nun auf dem Brüsseler Kongreß ihren eigenen Vertreter haben und zwar ist der Genosse Boleslaw Przytulski dazu bestimmt worden; derselbe hat den Auftrag, dem Kongreß folgenden Antrag zu unterbreiten: „Angesichts der immer mehr um sich greifenden Zollpolitik und der dadurch immer zügelloseren Getreidespekulation, stellen die organisirten polnischen Sozialisten den Antrag, der Kongreß möge beschließen: 1. den Beginn einer intensiven Agitation zwecks Verstaatlichung des Getreidehandels; 2. Aufhebung der Privatbäckereien, hauptsächlich in den Städten, und an deren Stelle Errichtung kommunaler Bäckereien unter staatlicher Aufsicht." Vollmar wird auf dem Kongreß in Brüssel nicht erscheinen; er hat den Münchener „Genossen" auseinandergesetzt, daß es nicht nothwendig wäre, einen eigenen Münchener Vertreter zu entsenden. Bebel reist nicht, wie einzelne Blätter wissen wollen, im Königreich Sachsen umher, sondern im Auslande. Diese Reise bringt man in Verbindung mit den letzten Vorbereitungen zum internationalen Kongreß in Brüssel.

Ein recht sonderbarer Kongreß soll auch in Brüssel stattfinden, und zwar der der sozialistischen Studirenden und ehemaliger Studenten. Die Einladung geht von belgischen Studenten aus, zugestimmt haben bis jetzt schon Studirende auf englischen, französischen, rumänischen und schweizerischen Universitäten.

Kiel, 25. Juli. Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich schiffte sich heute Morgen auf der „Grille" ein. Das Schiff ging während des Vormittags nach Malmö ab. Die Rückkehr wird am 6. August erfolgen.

Breslau, 25. Juli. Nunmehr ist auch hier Hochwasser eingetreten. Die Uferdämme der Matthias-Insel sind geborsten. Man trifft umfassende Vorkehrungen. Die Ortschaften Romberg, Merschwitz, Stabelwitz, Rothen stehen seit gestern unter Wasser. Das Steigen des Wassers hält an.

Lauterberg, 25. Juli. Major von Wißmann ist heute von hier abgereist. Am 3. August erfolgt die Einschiffung in Genua.

Straßburg i. E., 25. Juli. Die Nachricht, daß auf Veranlassung des Generalstabs-Chefs Verschärfungen des Paßzwanges angeordnet worden seien, wird offiziell dementirt mit dem Hinzufügen, daß überhaupt keine schärfere Handhabung eingetreten sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli. Das „Fremdenblatt" giebt zu, daß die panslavistischen Excesse auf der Prager Ausstellung vom Grafen Taaffe in Ischl vor dem Kaiser zur Sprache gebracht wurden. Nach diesen Exaltationen scheint neuestens doch eine gewisse Ernüchterung einzukehren. Bei einem gestern zu Ehren der polnischen Gäste abgehaltenen Feste erklärte einer der Redner, die Vertreter aller österreichischen Slaven würden sich glücklich fühlen, auf der Ausstellung dem Kaiser Franz Josef ihre Huldigung darzubringen. Diese Worte entfesselten einen Beifallssturm.

Wien, 25. Juli. Im Handelsministerium fand gestern eine Konferenz wegen Verstaatlichung der der englischen Telephon-Kompagnie gehörigen Telephonnetze zwischen Prag, Graz und Triest statt. Die Regierung erklärte, sie werde die ablaufenden Konzessionen nicht verlängern, und drückte zugleich ihre Geneigtheit aus, auch die übrigen, der Gesellschaft gehörigen Netze jetzt schon einlösen zu wollen. Die Verhandlung wurde vertagt.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Juli. Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß in derselben Zeit, in welcher die bekannten Zerwürfnisse unter der deutschen Sozialdemokratie zu Tage treten, auch hier zu Lande der Gegensatz zwischen einer gemäßigten und einer anarchistischen Richtung offenbar wird. Einer der rührigsten Vorkämpfer der hiesigen Sozialdemokratie ist ein Herr van der Goes, der ursprünglich auf dem äußersten linken Flügel der Radikalen stand, dann aber der unerbittlichen Forderung der Folgerichtigkeit gehorchend sich offen als Sozialdemokrat bekannte und als solcher in allen Versammlungen eine hervorragende Rolle als Redner spielte und namentlich für das unbedingte allgemeine Stimmrecht eiferte. Vor einigen Wochen jedoch hatte er in einem öffentlichen Vortrage die Sozialdemokraten gegen den Vorwurf in Schutz nehmen zu müssen geglaubt, als sei das letzte Ziel derselben die Aufhebung des persönlichen Eigenthums und als Mittel dazu eine allgemeine, die menschliche Gesellschaft von unterst zu oberst kehrende Revolution. Alsbald regnete es von Vorwürfen und Schmähungen gegen den „unwissenden", „eingebildeten", „charakterlosen" u. s. w. Bundesbruder, und obwohl er kaum vor einigen Monaten öffentlich sich gegen die Annahme erklärt hat, als ob zwischen ihm und Domela Nieuwenhuis irgendwelche sozialpolitische Meinungsverschiedenheit bestände, mußte er sich im Organ desselben, „Recht für alle", die gröbsten Schmähungen gefallen lassen. In der vordersten Reihe seiner Gegner steht der Deutsche Barnekow, der, durch die Sticheleien seiner Gesinnungsgenossen bekehrt, von seinem Freiherrntitel jetzt keinen Gebrauch mehr zu machen scheint; derselbe schreibt in genanntem Blatt an die Adresse des Herrn van der Goes kurz und bündig: „Die Krone der Unwissenheit über das, was die Sozialisten nicht wollen, erreicht Herr van der Goes, wenn er sagt, daß dieselben keine Freunde der Gewalt und der Revolution seien. Was soll denn dies heißen? Wir sollten keine Freunde der Revolution sein? Wie kann sich doch Jemand zum Wortführer der Wünsche der Sozialisten aufwerfen, der nicht einmal weiß, daß sie in allererster Linie die Revolution wollen und daß sie mit diesem Gedanken schlafen gehen und aufstehen. Was wir Sozialisten wollen, ist die vollständige Vernichtung des heutigen gesellschaftlichen Zustandes, d. h. die Revolution." Indessen ist auch Frau von Barnekow, geborene Baronin Tindal, im Sinne und Geiste ihres Mannes, wenn auch in anderer Weise, thätig. Im Laufe dieses Jahres hat sie eine Reihe von Schmähschriften erscheinen lassen, in welchen verschiedene Amsterdamer Familien in der unerhörtesten Weise angegriffen worden sind und worin der gesammte Richterstand kurzweg dahin charakterisirt wurde, daß er nur im Interesse der Reichen Recht spreche, während der Arme schutzlos der Ausbeutung preisgegeben sei. Was die Verfasserin offenbar beabsichtigte, nämlich eine gerichtliche Verfolgung, trat aber nicht ein, da sich weder eine der geschmähten Personen noch auch die Gerichte veranlaßt sahen, eine Anklage zu erheben. Frau von Barnekow gab aber die Hoffnung nicht auf, denn in einem weitern, an einen hiesigen Staatsanwalt gerichteten Schreiben beschuldigte sie diesen der Parteilichkeit und Bestechlichkeit; da aber auch dieser Angriff nicht die gewünschte Folge hatte, so ließ dieselbe dieses Schreiben vervielfältigen und schickte allen höheren Staatsbeamten und sogar der Regentin eine Abschrift davon zu, und damit sah sie denn auch ihren Wunsch erfüllt, da in der That jetzt eine Anklage gegen sie erhoben worden ist, deren Verhandlung unter dem skandalsüchtigen Publikum voraussichtlich viel Staub aufwirbeln wird. Nachträglich mag auch noch erwähnt werden, daß man in manchen Kreisen in allem Ernste sozialdemokratische Kundgebungen während der Anwesenheit des Kaiserpaares in Amsterdam befürchtete, und es scheinen in der That auch die nöthigen Vorkehrungen getroffen gewesen zu sein, um gegebenenfalls alsbald einschreiten zu können, aber angesichts der laut an den Tag gelegten Begeisterung des Volkes wagten es die Sozialdemokraten, eingedenk des früheren Denkzettels, den sie schon einmal von der Menge erhielten, nicht, in der bekannten ruhestörenden Weise aufzutreten. Ein Versuch derselben, am Abend des 2. Juli, wo das Feuerwerk auf dem Y abgebrannt wurde, dies dennoch zu thun und durch Pfeifen ihr Mißfallen bei dieser Gelegenheit an den Tag zu legen, ging unter dem überwältigenden Hurrahrufen der Menge unbemerkt vorüber.

Schweiz.

Mürren (Schweiz), 25. Juli. (W. T. B.) Stanley brach heute Vormittag bei einem Spaziergang den linken Unterschenkel.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Man liest in der „Paix" am Schluß einer längeren Betrachtung des französischen Geschwaders in Kronstadt:

„Heute Abend sind die Offiziere unseres Geschwaders die Gäste Alexanders III. in Peterhof. Sie werden dem großherzigen Herrscher, dessen Loyalität die sicherste Gewähr des europäischen Friedens ist, den Ausdruck der tiefgefühlten Achtung, der Bewunderung unseres Landes überbringen. . . . . Ein großer Abschnitt der Geschichte vollzieht sich für den Frieden Europas und für die Zukunft der Welt. Er beweist, daß Diejenigen im Irrthum waren, welche sagten: Gewalt und Recht seien zwei grundverschiedene und nothgedrungen von einander getrennte Begriffe. Die Vergeltung beginnt."

Der „Voltaire" will wissen, daß sich im Marinedepartement wunderliche Dinge zutragen. So wurde der Vizeadmiral Rieunier, Seepräfekt in Toulon, ersucht, doch für fünf oder sechs Wochen spazieren zu gehen, bis nach der Schweiz, wo seine Familie sich gegenwärtig aufhält. Dies geschah nicht etwa, um ihn durch Ferien für seine aufreibende Thätigkeit zu belohnen, sondern, weil er in seinem Ressort einen Konflikt hervorgerufen hatte, über den der dortige Gemeinderath sehr unwillig war. Das Interim ist dem Hafenkommandanten übertragen und Admiral Rieunier soll sich bei seiner Rückkehr nur noch mit dem Evolutionsgeschwader zu befassen haben. Ferner war gestern im Marineministerium ein wahrer Aufruhr zu bemerken, Alles war drüber und drunter und noch niemals hatten die Schreiber und Thürsteher eine solche Verwirrung erlebt. Der Marineminister Barbey hatte, wie es scheint, alle Abtheilungschefs einberufen, sich mit ihnen über den Bericht des Abgeordneten Brisson unterhalten und von jedem Einzelnen Noten verlangt, die er noch im Laufe des Abends prüfen und ordnen wollte, um womöglich schon heute den Budgetausschuß auf Grund derselben vor den Plänen Brissons warnen zu können.

Paris, 25. Juli. Dem „Figaro" wird aus London gemeldet, der deutsche Kaiser beabsichtige, unerwartet nach der englischen Küste zurückzukehren, um an der Flottenschau theilzunehmen und Salisbury nochmals zu bitten, England möge die Initiative ergreifen, um eine allgemeine Abrüstung Europas vorzuschlagen. Es solle sich mit diesem Vorschlage zuerst an Deutschland wenden.

Der ehemalige General Anatole Robin, welcher wegen grober Fehler aus der Armee ausgeschieden war, wurde verhaftet. Er war, da er sich in gedrückten Verhältnissen befand, mit einem verdächtigen Pferdehändler in Verbindung getreten, dessen Opfer nun klagbar geworden sind.

Auf dem Roquetteplatze wiederholten sich gestern die Ruhestörungen. Es wurden 60 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 25. Juli. (W. T. B.) Dem heutigen Ministerrath theilte der Marineminister Barbey mit, die nördliche Panzer-Division werde nach ihrer Abfahrt von Kronstadt noch einige englische Hafenorte besuchen. Die Rückfahrtroute sei so eingerichtet, daß sich das Geschwader am 20. August in Portsmouth befinde.

Präsident Carnot wird am Dienstag Paris verlassen und sich nach Fontainebleau begeben.

Paris, 25. Juli. Die Königin von England drückte den Wunsch aus, das von Kronstadt zurückkehrende französische Geschwader zu empfangen. Die Segelordre wurde daher so abgeändert, daß das Geschwader am 20. August in Portsmouth eintrifft, wo sich die Königin Viktoria aufhalten wird.

Italien.

Rom, 24. Juli. Im heutigen Ministerrathe, an welchem die nächstbetheiligten Minister theilnahmen, wurden die Instruktionen für die Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen in Bern festgestellt. Die Delegirten werden die Vorschläge nur ad referendum nehmen. Sie reisen Anfang August nach Bern ab.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. „Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß die gastliche Aufnahme der Offiziere des französischen Geschwaders in Rußland ganz selbstverständlich sei, und daß John Bull sich bemühen würde, die Offiziere des russischen oder französischen Geschwaders gastlich aufzunehmen, wenn die einen oder die anderen, oder auch beide, Portsmouth passiren sollten.

London, 25. Juli. (W. T. B.) Bei dem gestern in Osborne zu Ehren des Prinzen von Neapel veranstalteten Festmahl brachte die Königin Viktoria einen Toast auf den König und die Königin von Italien und den Prinzen von Neapel aus. Der Prinz von Neapel erwiderte mit einem Trinkspruche auf die Königin von England und die königliche Familie. Die Königin lud den Prinzen ein, in der nächsten Woche Osborne nochmals zu besuchen.

Schweden und Norwegen.

Skjervö, 25. Juli. (W. T. B.) Die Yacht „Hohenzollern" liegt bei Karlsö vor Anker. Gestern ist wieder gutes Wetter mit Nordwind eingetreten.

Rußland.

Petersburg, 25. Juli. (W. T. B.) Dem „Regierungsboten" zufolge giebt der Großfürst Alexis den Offizieren der französischen Marine morgen an Bord des Kreuzers „Asia" ein Diner. Das Blatt bestätigt ferner, daß am 28. d. den französischen Offizieren ein Diner in Peterhof gegeben werden dürfte.

Petersburg, 25. Juli. (W. T. B.) Die „Nowosti" verherrlichen die Bedeutung des französischen Besuchs in Rußland und behaupten, nicht der Dreibund und England, sondern Rußland und Frankreich seien in Europa jetzt maßgebend. Nach „Nowoje Wremja" legt der Besuch dar, daß die Versuche der Isolirung beider Großmächte sich als vergeblich erwiesen hätten.

Serbien.

Belgrad, 25. Juli. Die Kosten der Reise des Königs nach Rußland und Oesterreich sind auf 50,000 Franks veranschlagt. Da der Finanzminister diese Summe nicht zur Verfügung hatte, sind die Behörden im Lande angewiesen worden, die rückständigen Steuern mit größter Strenge einzutreiben.

Rumänien.

Jassy, 25. Juli. Der frühere russische Gesandte in Bukarest, Hitrowo, wurde zum russischen Gesandten in Teheran ernannt. England versetzte seinen bisherigen Bukarester Vertreter Lascelles gleichfalls nach Teheran.

Afrika.

Kairo, 24. Juli. Ein Telegramm aus Obock meldet, daß die russische Expedition unter Lieutenant Kaskow nach dem Innern und nach Abyssinien abgegangen sei.

Amerika.

Washington, 24. Juli. Das Schatzamt hat beschlossen, daß tüchtige Arbeiter für die Zinnindustrie unter Kontrakt in Amerika eingeführt werden dürfen, da dieselbe neu im Lande sei. Sobald deren Zahl hinreichend sei, müsse die Zulassung derselben aufhören unter Androhung der durch das Arbeitervertragsgesetz bestimmten Strafen.

Newyork, 25. Juli. (W. T. B.) Die Ruhestörungen in den Grubendistrikten von Tennessee sind beendet; die Sträflinge nehmen die Arbeit in den Gruben wieder auf bis zur Einberufung der gesetzgebenden Körperschaften zu einer besonderen Session, in welcher das Gesetz über die Beschäftigung von Sträflingen abgeändert werden soll.

Newyork, 25. Juli. (W. T. B.) In dem Prozesse des Norddeutschen Lloyd gegen die Zollbehörde wegen Rückerstattung des Zolles, welchen der Lloyd für zwei Schiffsschrauben und andere in den Jahren 1881 und 1885 in die Vereinigten Staaten eingeführte, für Reparaturen bestimmte Maschinentheile gezahlt hatte, sprach sich der Generaladvokat gegen den Norddeutschen Lloyd aus. Der Generaladvokat erachtet derartige Maschinentheile, selbst wenn sie, wie in diesem Falle, als Ersatz von solchen auf der Fahrt zerbrochenen dienen sollen, für zollpflichtig.

Ottawa, 24. Juli. Die Testamentsvollstrecker Macdonalds werden einen Bericht veröffentlichen, wonach derselbe 122 Aktien der kanadischen Pacificbahn im Jahre 1888 gekauft hat. Sonst besaß der Verstorbene keine, weder in seinem Namen gekaufte, noch auf andere lautende Aktien.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juli. Heute treffen hierselbst die Delegirten für den 6. deutschen Korbmachertag ein, welcher morgen und übermorgen in den Kotzschen Räumen abgehalten wird. Die Anmeldungen zu demselben sind aus allen Theilen Deutschlands zahlreich erfolgt und hat der Vorstand der hiesigen Korbmacher-Innung nichts versäumt, um den fremden Kollegen den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Die Vormittage sind den Berathungen im Interesse des Innungs-Verbandes gewidmet, während an den Nachmittagen für Festlichkeiten gesorgt ist, so wird am Montag Nachmittag eine Dampfschifffahrt über den Dammschen See nach Gotzlow, am Dienstag eine Fahrt nach Finkenwalde mit einem Besuch der Buchheide stattfinden. Mögen die hier vorgenommenen Berathungen dem Verbande der deutschen Korbmacher nutzbringend sein und mögen die von auswärts hierher gekommenen Gäste sich in unserer Stadt wohl fühlen und die hier verlebten Tage lange in freundlicher Erinnerung behalten.

— Herrn Rechtsanwalt A. Markert hierselbst ist der Titel „Justizrath" verliehen worden.

— Am Freitag stürzten in einem Thonlager bei Züllchow Thonmassen herab und verschütteten zwei Arbeiter, von denen der eine, Arbeiter Scharlow, so schwere Verletzungen davon trug, daß sein Tod eintrat.

* Ueber die bedauerliche Strandung des J. F. Bräunlichschen Dampfers „Cuxhafen" wollen wir noch nachtragen, daß sich gestern ein Taucher von Swinemünde an die Unglücksstätte begeben hat, um nähere Untersuchungen vorzunehmen und es hat sich herausgestellt, daß das Fahrzeug an der Backbordseite in der Nähe des Kiels zwei Löcher, verursacht durch das Aufstoßen auf einen Stein, erhalten hat, was das Sinken des Schiffes veranlaßte.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 19. bis 25. Juli 2815 Portionen verabreicht.

— In Folge Uebereinkommens mit Direktor Bosien in Stockholm ist es möglich geworden, die dortigen Venus-Aufführungen noch für einige Tage hinauszuschieben und wird „Frau Venus" daher im Bellevue-Theater noch einige Wiederholungen erfahren. Die letzten Vorstellungen waren sehr zahlreich von außerhalb besucht.

— In der Woche vom 12. bis 18. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 86 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 54 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 24 Erkrankungen im Kreise Saatzig und 22 Erkrankungen (1 Todesfall) im Kreise Naugard. Sodann folgt Diphtherie mit 19 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 9 Personen, davon 7 Personen in Stettin, an Scharlach erkrankten 3 Personen (2 Todesfälle) und an Kindbettfieber erkrankte 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Kammin,

Demmin, Greifenberg und Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der Arbeiter Robert **Witt** zu Demmin hat den dreijährigen Sohn des Kahnschiffers Gustav Leopold daselbst, welcher in die Peene gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese **menschenfreundliche That** wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Aus den Provinzen.

Demmin, 24. Juli. Der Betrag des ortsüblichen Tagelohnes erwachsener, d. h. über 16 Jahre alter männlicher Arbeiter für die Stadt Demmin ist auf 1 Mark 50 Pf. (statt 1 Mark 20 Pf.) festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Für den Kolportage-Roman „Der Scharfrichter von Berlin", dessen Held der frühere Scharfrichter Krauts ist, hat nach seinen eigenen Mittheilungen Krauts — der jetzt wieder eine Roßschlächterei am Weinbergsweg in Berlin betreibt — für das von ihm gelieferte Material zunächst 3000 Mark erhalten. Damals betrieben die Verleger eine kleine Buchdruckerei mit Handpressen; als Krauts sie nach längerer Zeit wieder einmal besuchte, hatten sich die Verleger eine große Druckerei mit Dampfbetrieb eingerichtet. Freimüthig gestanden sie ihm, daß sie trotz der erfolgten Beschlagnahme an dem Werke 1¼ Millionen Mark (?!) verdient hätten. Um sich nobel zu zeigen, zahlten sie Herrn Krauts noch 5000 Mark. — Ein gleich gutes Geschäft hat Krauts mit seinem Auftreten im Ostend-Theater gemacht. Zuerst wurde er befragt, was er für jeden Abend verlange, wenn er sich fünf Minuten auf der Bühne zeige. Er ließ sich erst ein Angebot machen, und da dasselbe auf 25 Mark per Abend lautete, erklärte er, unter 50 Mark thue er es nicht. Man wurde schließlich auf 45 Mark einig. Diesen Betrag erhielt er zunächst 80 Abende hintereinander und dann nach kurzer Pause noch 45 Male ausgezahlt. — Krauts will übrigens die Staatsanwaltschaft verklagen. Nach seiner Verurtheilung wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge erhielt er von der Staatsanwaltschaft ein Schreiben mit der Mittheilung, daß er auf zwei Jahre außer Dienst gestellt werde, damit das Publikum erst wieder beruhigt werde. Nach dem Erscheinen seines Schauerromans und seinem Auftreten im Ostend-Theater zeigte ihm aber die Staatsanwaltschaft an, daß er sich für den Staatsdienst nicht mehr qualifizire. Krauts behauptet nun, daß ihm bei seiner Bestallung als Scharfrichter die Versicherung gegeben worden sei, daß für seine Zukunft gesorgt werden solle. Aus dieser Versicherung leitet Krauts einen Rechtsanspruch her, den er der Staatsanwaltschaft gegenüber zur Geltung zu bringen versuchen will.

— Aus **Petersburg** wird geschrieben: Dem Elephanten der Menagerie Eisfeldt hatte es in Minsk so gut gefallen, daß er beim Ausbrechen der Menagerie nach Smolensk sich frei machte und auf eigene Faust erst noch einmal einen Spaziergang durch die Straßen von Minsk unternahm. Er benahm sich dabei recht manierlich und zertrümmerte nur ein paar Thorflügel und Fenster, die ihm im Wege waren, um einen gründlichen Einblick in einzelne Höfe und Häuser der Stadt zu bekommen. Alle Bemühungen des Zirkusdirektors und seiner Leute, den Elephanten von seinen freiheitlichen Ideen abzubringen, fruchteten nichts und der Einzige, dem das Thier stets aufs Wort gehorchte — sein Wärter — benutzte den günstigen Augenblick, eine früher schon verlangte Lohnerhöhung zu erzwingen und — streikte. Erst nachdem Herr Eisfeldt demselben die Zulage bewilligt und dieser den Vertrag in der Tasche hatte, ging er, ausgerüstet mit einer wohlgefüllten Schnapsflasche, ans Werk, that selbst einen tüchtigen Schluck und reichte sie dann seinem Pflegebefohlenen, der auch bereits den russischen Wodka schätzen gelernt hatte. Freudig nahm Mr. Elephant die Flasche in Empfang, leerte sie bis auf den letzten Tropfen und trollte dann willig an der Seite seines Wärters und Zechgenossen von dannen.

— Aus **China** wird folgende lustige Hochzeitsgeschichte berichtet. In Canton wurde bei einer Hochzeit nach chinesischem Brauche die Braut in einer geschlossenen Sänfte, die mit Satin ausgeschlagen und mit Blumen verziert war, in das Haus des Bräutigams getragen. Eskorte und Träger setzten den Tragstuhl nach ihrer Ankunft vor der Thüre des Hauses nieder, in welchem der glückliche Bräutigam wohnte. Sie hatten einen weiten Weg zurückgelegt und waren natürlich müde, und da ihnen die Thür nicht geöffnet wurde, überließen sie die Sänfte ihrem Schicksale und gingen in die nächste „Opiumkneipe", wo sie nach reichlichem Genusse des berauschenden Saftes sanft einschliefen. Abends erwachten sie plötzlich, eilten vor die Thür, und da sie der Meinung waren, daß die Braut längst aus der Sänfte gestiegen sei, brachten sie die letztere in einen Wagenschuppen. Endlich kam der Bräutigam mit seinen Verwandten, die sich verspätet hatten, an, setzte Reis und die anderen gebräuchlichen Festspeisen in Bereitschaft und öffnete die Thür, um die Braut zu empfangen. Natürlich war von Braut und Tragstuhl keine Spur zu entdecken. Der besorgte Jüngling kam sofort auf den Gedanken, daß seine zukünftige Gattin durch Räuber entführt worden sei und allarmirte deshalb den ganzen Distrikt. Nachdem man lange Zeit fruchtlos gesucht hatte, weckte der rathlose Bräutigam die Träger und forschte sie aus. Ohne ein Wort zu sagen, erhoben sich diese von ihrem Lager und eilten nach dem Schuppen. Der Tragstuhl wurde geöffnet und darin saß die arme Braut, krank vor Furcht und Schrecken und halb verhungert. Sie hatte wohl bemerkt, daß sie weggetragen wurde, doch durfte sie nicht schreien, weil eine gut erzogene chinesische Braut ihre Lippen vor Schluß der Trauungszeremonien nicht öffnen darf.

Straßburg i. E., 25. Juli. (Tel. Meld.) In der hiesigen Garnisonbäckerei brach heute früh 4 Uhr ein Schadenfeuer aus, das durch das schnelle Eingreifen der Garnisons- und der städtischen Feuerwehr um 6 Uhr bewältigt wurde. Der Dachstuhl der Bäckerei ist abgebrannt.

Philadelphia, 25. Juli. (W. T. B.) Die Wollenfabrik von Campell und Elliot ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 600,000 Dollars geschätzt.

— (Sammlung für die Krankenhäuser.) Am letzten Sonnabend war in London Hospital-Sonnabend, d. h. es wurde in der ganzen Stadt für die Hospitäler gesammelt. Die in der Stadt überall aufgestellten Kasten bargen, wie sich bei der Zählung fand, zusammen einen Ertrag von 1650 Lstrl. Hiervon waren 170 Lstrl. Goldstücke, 2½ Zentner Silber und 4000 Lstrl. Kupfer.

— (Die böhmische Köchin.) Hausfrau: „Sie sind jetzt 10 Jahre in meinem Dienst, Anna, und haben sich stets brav aufgeführt. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Preis bekommen." — Anna: „Ach, dank' schön, gnädige Frau, mag ich nit Preiß'." — Hausfrau: „Ach, wer wird so bescheiden sein. Warum wollen Sie nicht?" — Anna: „Was soll ich mit Preiß', hab ich schon Landsmann aus Böhmen zum Schatz."

— (Aus Oekonomie.) Richter: „Wie, Unglücklicher, Sie prügelten Ihre Gattin mit einer Eisenstange?" — Angeklagter: „Herr Richter, nur aus Oekonomie! Bis jetzt habe ich täglich einen Besenstiel an ihr zerbrochen, das kam mir aber zu theuer."

— (Zarter Wink.) Gräfin: „Was hat Sie einfältige Person denn hier fortwährend wie ein Hahn zu krähen?" — Köchin: „Ich wahre nur den äußeren Schein unserer Nachbarschaft gegenüber, Frau Gräfin. Wir hatten nun schon acht Sonntage nach einander Kalbsbraten und da möcht ich, daß die da drüben glauben, es würden heute bei uns nur Hühner abgestochen."

— (Der letzte Wagen.) Eisenbahnschaffner, der ein Trinkgeld erhalten: Danke schön, mein Herr, und um mich Ihnen erkenntlich zu zeigen, gebe ich Ihnen den guten Rath: Fahren Sie niemals im letzten Wagen, er ist, wenn ein Unglück passirt, immer der am meisten gefährdete. — Reisender: Aber, mein Gott, warum hängt man ihn denn überhaupt erst an!

— (Weisheitslehre eines alten Bierbrauers.) Ein gutes Bier brauen — das kann Jeder; aber ein schlechtes brauen, das doch getrunken wird, das ist eine Kunst.

Nur ein kleines Kind.

Erzählung von **Anna Fromm**.

„Wird da drüben vielleicht Jemand begraben?" „Nur ein kleines Kind", lautet die Antwort, und die Fragende geht weiter. Es lohnt sich nicht der Mühe, stehen zu bleiben, wenn nur ein kleines Kind begraben wird. Die andere, die im Erdgeschosse eines Vorstadthauses im Fenster liegt, wendet sich zu einer Nachbarin, die in der Thür steht.

„Die Marie sollte nicht so thun, als wäre ihr ein großes Unglück geschehen. Es war ja nicht ihr eigenes Kind, und dann war der Wurm elend von Geburt an; sie sollte Gott danken, daß er dem Leiden ein Ende gemacht hat."

„Ich weiß, wer Gott danken wird," sagte die Nachbarin, eine Person mit bösem Geist und harter Stimme. „Der Mann wird sich freuen, wenn er nach Hause kommt. Sie hatte ja für nichts Sinn als für den Krüppel."

Aus dem Hause drüben treten jetzt die Träger mit dem Sarge! ihnen folgt eine blasse Frau mit rothgeweinten Augen und verhärmtem Gesicht, ein paar Nachbarinnen schließen sich ihr an, und der kleine Zug geht die Straße hinab. Die Zuschauerinnen gehen von Thür und Fenster fort, das Schauspiel ist vorüber und vergessen. Es war ein kleines, krankes Kind, was da begraben wird; aber für die Trauernde war es alles, was ihr auf der Erde Freude machte. Freilich hat sie ihren Mann, einen ordentlichen, fleißigen Menschen, und sie selber ist eine tüchtige, arbeitsame Frau; aber sie passen nicht zu einander. Beide reizbar, beide rechthaberisch, gerathen sie nur zu leicht in Streit, und dann will keins das erste gute Wort geben. Hätten sie ein Kind gehabt, so hätte das vielleicht zwischen ihnen vermittelt; aber sie waren kinderlos, und Marie besonders empfand das als ein Unglück. Da starb ihre Schwester und sie nahm deren einziges Töchterchen ins Haus. Auf die Kleine übertrug sie alles, was sie an Liebe und Zärtlichkeit besaß, sie dachte nur an sie, sorgte nur für sie und ihr Mann gewöhnte sich bald, das Kind als einen Eindringling zu betrachten, der ihm alles nahm, was ihm zukam. Das Ehepaar wurde einander immer fremder; sie zankten sich nur noch selten, aber sie gingen kalt und stumm nebeneinander her, als hätten sie nichts gemein. Der Mann war Maschinenbauer, und sein Brodherr schickte ihn nach auswärts, um eine komplizirte Maschine aufzustellen und in Gang zu bringen; in etwa drei Wochen konnte er rechnen, daß er zurückkehren würde. Er und seine Frau schieden leichten Herzens; es war beiden wohl, wenn sie sich nicht sahen. In der Zeit erkrankte das Kind und starb, und gerade an dem Tage, wo er zurückkehren sollte, wurde es begraben. Marie hatte nicht daran gedacht; wenn sie sich in dieser Zeit überhaupt ihres Mannes erinnerte, so war es, um sich mit tiefer Bitterkeit zu sagen: „Gottlob, daß er jetzt nicht hier ist." Sie kehrt nun von dem Kirchhof zurück, und wie sie in das Zimmer tritt und die Stelle sieht, wo der kleine Sarg gestanden hat, bricht sie mit verzweifeltem Weinen in die Kniee und wimmert: „Annchen! Annchen!" Endlich steht sie auf, und immerfort schluchzend geht sie an ein schweres Werk. Sie sammelt alles, was dem Kinde gehört hat, seine Kleider, seine winzigen Schuhe, das Schüsselchen, aus dem es aß, das Spielzeug und legte es in eine Truhe. Sie berührte jeden Gegenstand leise und zärtlich, als wäre es etwas lebendiges.

Jetzt geht die Thür auf, sie wendet sich um, ihr Mann steht auf der Schwelle. Er sieht sich mit erstaunt fragenden Augen im Zimmer um, dann stottert er: „Was ist vorgefallen?" — „Nichts," sagt sie eisig. Wenigstens nichts, was dich angeht. Nur das Kind ist todt." Sie bricht mit einem schluchzenden Laut ab, aber ihre Thränen sind versiegt, so wie sie ihren Mann erblickt. Es liegt ihr wie ein Stein auf dem Herzen.

„Aber mein Gott! Wie ist das möglich?" ruft er entsetzt. „Warum sollte es nicht möglich sein?" entgegnete sie eintönig. „Es war von jeher schwächlich, ein Krüppel, wie alle sagten. Nun ist es krank geworden und gestorben und begraben." Der Mann ist auf einen Stuhl gesunken und starrt vor sich hin, die Hände auf die Knie gestützt. Er hat da draußen Zeit gehabt, so Manches zu überlegen, und auf dem Heimwege hat ihn der eine Gedanke beschäftigt: Wie wird sie dich empfangen. — „Wer hätte das gedacht!" sagte er. „Niemand hat es gedacht," spricht sie in demselben müden Tone. „Aber das Kind war klüger, als wir Alle: es hat dir Platz gemacht, weil es wußte, daß es dir im Wege war. Ich wollte, ich hätte es auch thun können. Nun, wer weiß, bald vielleicht."

„Rede nicht so!" unterbricht er sie rauh. „Wenn es durchaus sein muß, daß einer von uns geht, so werde ich das sein. Ich finde auch auch anderswo mein Brod."

Sie achtet nicht auf seine Worte; sie ist aufgestanden und macht sich wieder mit den kleinen Habseligkeiten des todten Kindes zu schaffen.

„Das ist das einzige Spielzeug, das du ihr jemals geschenkt hast," sagte sie mit einer Handbewegung nach ihm, aber ohne sich umzuwenden; „es ist ihm von allen Sachen am liebsten gewesen. Du hast es nie bemerkt, was ging es dich auch an! — wie oft sie dich angesehen hat, ob du ihr nicht ein freundliches Wort sagen würdest, und wie sie dir nachsah, bis du hinaus warst. Das Kind hat dich lieb gehabt, aber was kümmert dich das!"

Sie bricht plötzlich ab und wendet sich um. Nein, sie hat sich nicht getäuscht; er hat das Gesicht mit den Händen bedeckt und weinte. Kann er denn um das Kind weinen? Endlich thut sie ein paar Schritte auf ihn zu und sagt schüchtern: „Es hat ja nie gewußt, daß du es nicht leiden mochtest, und wenn du einmal unfreundlich warst, so hat es das gleich wieder vergessen; es war ja so gut!" Wie es geschah, wußten sie nicht und haben auch nicht darnach gefragt, aber im nächsten Augenblicke hielten sie sich in den Armen und weinten zusammen um das Kind. Später saßen sie neben einander, ohne viel zu sprechen und hielten sich bei den Händen, und am Abend gingen sie zusammen auf den Kirchhof. Sie wußten es jetzt schon, und im Laufe der Jahre befestigte es sich immer mehr: das kleine todte Kind hatte ihre Herzen für einander geöffnet und fest verbunden. Sie blieben allein, aber sie lebten glücklicher, als sie es jemals gehofft hatten, still zufrieden mit ihrem Loose, nachsichtig und nachgiebig gegen einander. Und es war doch nur ein kleines Kind gewesen, das diese Wandlung in ihnen vollbracht hatte.

Börsen-Berichte.

Posen, 25. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,80, do. loko ohne Faß 70er 47,80. Still. — Wetter: Schön.

Köln, 25. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 22,25, do. neuer —,—, do. fremder loko 23,75, per Juli 23,00, per November 21,25. Roggen hiesiger loko 20,00, fremder loko 22,60, per Juli 21,20, per November 19,95. Hafer hiesiger loko 16,50, fremder 17,25. Rüböl loko 63,50, per Oktober 63,40, per Mai 1892 63,70.

Magdeburg, 25. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18 00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,40, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Ruhig. — Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 13,67½ G., 13,72½ B., per August 13,70 bez. u. B., per September 13,40 G., 13,50 B., per Oktober-Dezember 12,52½ bez., 12,55 B. — Fest.

Hamburg, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,50, per September 79,50, per Dezember 69,25, per März 68,00. — Ruhig.

Hamburg, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 13,65, per August 13,70, per Oktober 12,57½, per Dezember 12,42½. — Fest.

Pest, 25. Juli, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, Herbst 9,46 G., 9,48 B., per Frühjahr 1892 9,93 G., 9,95 B. Hafer per Herbst 5,49 G., 5,51 B. Mais per August-September 5,68 G., 5,70 B., per Mai-Juni 1892 5,17 G., 5,18 B. Kohlraps per August-September 15,40 G., 15,50 B.

Paris, 25. Juli. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juli 58,90, per August 59,20, per September-Dezember 60,60, per November-Februar 61,00. Spiritus träge, per Juli 44,25, per August 42,00, per September-Dezember 39,25, per Januar-April 39,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 25. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per Juli 72,75, per August 73,00, per September-Dezember 74,50, per Januar-April 75,50. Mehl ruhig, per Juli 58,90, per August 59,00, per September-Dezember 60,40, per November-Februar 60,80. Spiritus ruhig, per Juli 44,00, per August 42,25, per September-Dezember 39,25, per Januar-April 38,75.

Havre, 25. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per August —,—, per September 98,25, per Dezember 86,00, per März 84,50. — Kaum behauptet.

Bankwesen.

Lauenburgische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im August statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 25. Juli. Der Großfürst-Thronfolger hat telegraphisch sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er verhindert sei, an dem feierlichen Empfang des französischen Geschwaders theilzunehmen.

In bestunterrichteten Kreisen Peterburgs glaubt man nicht an die Absicht der Kaiserin, in naher Zukunft in Frankreich einen Besuch abzustatten.

Petersburg, 25. Juli. Außerordentlich starke Gewitter und Hagelschläge haben während der letzten Woche große Strecken vernichtet, wo die Felder eine sehr gute Ernte versprachen. Die Verzweiflung der Bevölkerung ist groß.

Letzte Nachrichten.

Wien, 25. Juli. Der „Politischen Korrespondenz" zufolge, beauftragte der italienische Ministerpräsident di Rudini den italienischen Botschafter in Wien, Grafen Nigra, der österreichisch-ungarischen Regierung für die überaus taktvolle und feinfühlende Art, in welcher der 25jährige Gedenktag der Schlacht bei Lissa begangen wurde und insbesondere für die der italienischen Marine gezollte sympathische Anerkennung, den Dank der italienischen Regierung auszusprechen.

Graz, 25. Juli. In dem Kohlenwerke Busno bei Tüffer ist ein Streik ausgebrochen. Die Behörden trafen energische Vorkehrungen, um der eventuellen größeren Ausbreitung des Streiks entgegenzutreten.

Esseg, 25. Juli. Hier und in der Umgebung entlud sich in der letzten Nacht ein entsetzliches Gewitter, welches mehrere Stunden anhielt. Die Obst- und Weinernte ist vollständig vernichtet, viele Gebäude wurden beschädigt, der Schaden ist enorm.

Paris, 25. Juli. Die Gattin des Ministers des Innern, Frau Constans, erhielt am Donnerstag Abend von Toulon ein kleines Paquet, welches ein Gebetbuch enthielt. Die Seiten des letzteren waren an einandergeklebt und umschlossen etwa 200 Gramm eines weißlichen Pulvers. Bei der Untersuchung desselben im städtischen Laboratorium glaubte man darin eine stark explosive Quecksilberverbindung zu erkennen. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, und andere Beamte der Marine haben ähnliche Zusendungen erhalten.

Toulon, 25. Juli. Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto" gerieth bei der Abfahrt nach Genua, wo er Kanonen und Pulver laden wollte, noch auf der Rhede, auf eine Untiefe. Bis jetzt ist es nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen. An Bord des Schiffes befand sich kein Franzose.

Falmouth, 25. Juli. Der Kapitän des österreichischen Dampfers „Szapary", welcher auf der Fahrt von Newyork nach Trient heute hier eintraf, berichtet, daß heute früh in dem Kohlenraum des Dampfers zwei Explosionen stattgefunden hätten, durch welche ein Mann getödtet und mehrere schwer verwundet worden seien.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — D. Altdamm. Die Anklage wider den Restaurateur K. wegen Jagdvergehen schwebt beim hiesigen Amtsgericht, Verhandlung hat noch nicht angestanden. Wir werden s. Z. darüber berichten. — **Fanny 21.** Wenden Sie sich an die Gewerbeschule für Frauen und Töchter im Börsengebäude. — **Rob. H.** Anspruch auf einen Posten hat derselbe nicht, er wird als Unteroffizier eingestellt und muß sich auf eine bestimmte Anzahl Jahre verpflichten, im aktiven Dienst zu verbleiben, kapitulirt er später, so wird ihm die Zeit der Vorschule mit als Dienstzeit angerechnet. — **F. F. in B.** Wir können Ihnen keine auch nur annähernde zuverlässige Angaben machen, denn der Werth eines Diamanten richtet sich nach Reinheit und Durchsichtigkeit (1., 2. und 3. Wasser), nach Färbung, Größe, Gewicht und Schnitt. — **Ernst M. in B.** In Betreff der Fragen 1—3 erledigt sich die Sache dadurch, daß Sie sich als Unternehmer anmelden, ein solcher kann die erwähnten Arbeiten ungehindert ausführen. 4) Sie können die Waaren führen ohne der Polizei Anzeige erstatten zu müssen. 5) Ja. 6) Wir haben das Gewerbesteuergesetz im Wortlaut mitgetheilt und noch besonders darauf aufmerksam gemacht, die betreffenden Nummern unserer Zeitung aufzubewahren. Ein Gesetzbuch erhalten Sie durch jede Buchhandlung. — **C. R.** Der zur Berühmtheit gelangte „Schweidnitzer Keller" befindet sich in den Kellerräumen des alten Breslauer Rathhauses, dessen Bau sich von der Mitte des 14. bis zum 16. Jahrhundert hinzog. Den Namen „Schweidnitzer Keller" erhielt er, weil Anfangs dort nur Bier aus der schlesischen Stadt Schweidnitz verzapft wurde. Das Lokal ist bis zur heutigen Zeit volksthümlich geblieben und verkehren alle Gesellschaftsklassen dortselbst. — **Fr. G.** Bei einer Monatsmiethe von 25 Mark und monatlicher Miethszahlung steht, wenn keine besondere Abmachung bei der Vermiethung geschah, sowohl dem Wirth, wie dem Vermiether das Recht der Kündigung für den folgenden Monat bis zum 15. des laufenden Monats zu. — **F. G.** 1) Das Recht steht der Herrschaft zu. 2) Die Herrschaft ist verpflichtet für die Kurkosten eines Dienstboten aufzukommen, der während der Dienstzeit erkrankt. In Stettin haben die Herrschaften Gelegenheit, solchen Fällen vorzubeugen, indem sowohl im städtischen Krankenhause wie in „Bethanien" gegen geringe jährliche Entschädigung Abonnements für Dienstboten abgeschlossen werden können. — **W. L. in R.** Die drei Loose haben nicht gewonnen. — **W. K., hier.** 1) Eine Fahrräder-Verleih-Anstalt giebt es hier nicht. 2) Es ist die „Dampfer-Genossenschaft des Zentral-Verbandes deutscher Strom- und Binnenschiffer" in Charlottenburg. — **E. 100.** Der Aufseher in der städtischen Männerbadeanstalt ist nicht berechtigt, für die Bäder irgend eine Gebühr zu nehmen, nur wenn er Badezeug leiht, kann er hierfür eine nach Vereinbarung zu bestimmende Entschädigung verlangen. — **Primaner Sp., Stolpmünde.** Die Auslegung des betr. Wortes ist dunkel und noch immer streitig. Wahrscheinlich stellten diese 15 Psalmen ursprünglich ein selbstständiges kleines Liederbuch dar, das später der großen Sammlung einverleibt wurde. Namentlich folgende 4 Auslegungen jener Psalmen haben sich im Laufe der Zeit geltend gemacht: 1) **Stufenlieder**, die auf den 15 Stufen der Treppe im Tempel aus dem Vorhof der Männer in den der Weiber gesungen seien. Diese Erklärung beruht auf einer alten inhaltlosen rabbinischen Spielerei. 2) **Rückkehrlieder**, nämlich gesungen auf dem Rückwege aus der babylonischen Gefangenschaft. 3) **Wallfahrtslieder**, für die regelmäßigen Wallfahrten nach Jerusalem. 4) soll das gebr. Wort einen bestimmten **Rhythmus** oder eine bestimmte **Tonart** bezeichnen, also etwa „**trochäische Lieder**" oder auch „**Stichwortlieder**". Zwischen Erklärung 3) und 4) ist z. B. noch offene Frage in der gelehrten Welt. Aber inhaltlich bleiben diese Psalmen das, was Luther fälschlich aus der Ueberschrift herauslas: „Lieder im höheren Chor", lieblichste Vorbilder des **religiösen Volksliedes** für alle Zeiten, zugleich von wahrer Poesie geweiht. — Lesen Sie darüber in Hupfelts Kommentar zu den Ps., neu herausgegeben von Nowack 1888, 2. Bd., Seite 551 bis 555. Da haben Sie alles Material nicht nur sachverständig zusammengestellt. Außerdem sei Ihnen **Herder**, „Geist der hebr. Poesie", dringend empfohlen!

Wetteraussichten
für Sonntag, den 26. Juli 1891.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 24. Juli — 0,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 24. Juli + 2,26 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 24. Juli + 1,45 Meter. — **Oder** bei Breslau, 24. Juli, Oberpegel + 5,46 Meter, Unterpegel + 2,20 Meter. — **Warthe** bei Posen, 24. Juli + 2,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 23. Juli + 1,52 Meter.

Berlin, den 25. Juli 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 b	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,50 b	Westfälisch. do.	4%	103,75 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,75 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,50 b B	Westpr. rittersch.	3½%	95,50 b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,25 b	Hannover. Rtbr.	4%	101,90 b G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	101,90 b G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,40 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,90 b G
do. do. neue	3½%	96,40 b	Posensche do.	4%	101,50 b G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,90 b G
Berliner Pfdbr.	5%	114 50 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,00 B
do. do.	4½	109 40 G	Sächsische do.	4%	102,00 B
do. do.	4%	103,80 G	Schlesische do.	4%	101 90 b G
do. do.	3½%	97,10 b	Schl. Holst. do.	4%	101,90 b G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	98,25 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103,25 B
do. neue	3½%	96 50 b	Bayerische Anl.	4%	104,80 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 20 b B
Landsch. C.-Pfdbr	4%	102,90 b	Hamburg. Rente	3½%	96,50 B
do.	3½%	95,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	84,25 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	175,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,40 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 50 G
Pommersche do.	3½%	96,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,25 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 70 b
Posensche do.	4%	101.70 b B			
do. do.	3½%	95 80 b			
Sächsische do.	4%	102 00 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	100,90 b			

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	40 60 b B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101.25 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	96 30 b B	do. do. amortb.	5%	98 50 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	55,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	90,40 G	do. do. 1880	4%	97.40 G
Italienische Rente	5%	91,00 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	83,70 b	do. Goldrente	6%	104,25 b
do. do. 20 L. St.	6%	84 80 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	69,40 b
do. do.	6%	119,60 G	do. Präm.-Anl. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,80 b G	do. do. 1866	5%	157,00 b
do. Papier-R.	4⅕%	78 65 b G	do. Bodencr. neue	4½%	98,60 b B
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	92 20 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,00 b	do. Rente	5%	88,20 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119 10 b	do. do. neue	5%	88,20 b
do. Cred. 100 1858	—	335,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,40 b
do. 1860er Loose	5%	123,75 G	Ungarische Papier-Rente	5%	88 20 b
do. 1864er Loose	—	320,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	53,00 G	Dux-Bodenbach	4%	226,75 b G
Frankf. Güterb.	4%	85 75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,10 b
Lübeck-Buchen	4%	153,00 b	Gotthardbahn	4%	132 50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	113 00 b	It. Mittelm.-B.	4%	98,90 b
Marb.-Mlawka	4%	62 25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,90 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	123 60 b
Ostpr. Südbahn	4%	80,50 b G	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	37 00 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	91 60 b
Stargard-Posen	4½%	104,30 G	Südöst. (Lomb.)	4%	43 50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	101,90 b
Baltische Eis.	3%	69 70 b	do. Wien	4%	226 20 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	111 80 b
Marb.-Mlawka	5%	110,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114 25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	96 75 b G	Gr. R. ff. Eisenb. g	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,20 b G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,70 b B
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.		93 25 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,75 b B
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,10 b
Saalbahn	3½%	94,00 B	Mosco-Rjäsan	4%	94 80 b B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,50 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101,60 b G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,75 b
do. conv.	4%	101,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92 10 b G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,70 b G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100 20 B	Rybinsk-Bologhe	5%	93 60 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	86 20 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,00 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82 60 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,00 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82 60 G	Transkaukasisch. g.	3%	81 50 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 25 b	Warschau-Terespol	5%	100,70 b G
do. do. Gold-Pr.	4%	99,50 b	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99.80 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,20 G	Wladikawkas gar.	4%	95,60 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	108,40 b G
Brest-Grajewo	5%	98,80 G	Oregon Railway Nav.	5%	94 60 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,50 B	Pr. B. Cr. Ser. 7. 8. 9 (rz. 100)	4%	100 40 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 40 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,00 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92 25 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,20 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 30 b G	do. do. (rz. 100)	4%	109,80 b
do. do. do.	4%	101,60 b G	do. do.	3½%	93,60 b
do. do. conv.	4%	101,60 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,60 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 25 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	95,59 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 25 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 50 G	do. do. do.	4%	101,60 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 00 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,30 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1890	Kurs	Name	Div. p. 1890	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	64,80 G	Dtsch. Genossensch.	8	122,50 G
Berliner Cassenver.	8½	137.10 G	Disc.-Command.	11	174,40 b
do. Handelsges.	9½	134,25 b G	Dresdner Bank	10	137 25 b
do. Prod.-Hdl.	—	—,—	Nationalbank	6	116,00 b
Bresl. Disc.-Bank	6	98,00 B	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 b G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	154,20 b
Deutsche Bank	10	150 00 b	Reichsbank	8½	146,30 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12	129 00 B	Hörder Bergw.	—	15,00 b B
Bochum. Bgw. A.	6	83 10 b G	do. conv	—	28,75 b
do. Gußstfab.	—	106 00 b	do. St.-Pr.	—	61,75 b
Bonifacius	13⅓	119 00 B	Hugo	10	109,00 b
Borussia Bergw.	—	16,00 b	Kön.- u. Laurah.	—	116,20 b
Donnersmarckh.	6	77,80 b G	Louise Tiefbau	—	114,60 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	65 50 b B	Märk.-Westf.	—	245,30 b G
Gelsenkirchener	12	155,25 b	Oberschlesische	5	61 80 G
Harkort Bergw.	—	127 10 b	Stolberg. Zink-H.	3½	66 25 b G
Hibernia	19	158,70 b	do. do. St.-Pr.	8½	126 80 b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	135 00 B
Ahrens do.	0	45,00 b	Dessauer Gas	10	166 00 B
Böhmisches do.	14	246 00 B	Nobel Dyn. Trust	4	136,10 b G
Bock do.	0	61 00 b G	G.-F. Harb.-Wien	—	245,00 b G
Bolle do.	6	81,00 G	Löwe u. Co.	18	266,50 G
Landré do.	8	150 00 b G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,50 G
Tivoli do.	4	120,10 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	—,—
Bredow. Zuckerf.	—	72,00 G	do. (Lüders)	—	142,75 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	95,25 B	Grusonwerke	—	158,00 b G
Leopoldshall	—	85,60 b G	Hallesche	35	310 50 b B
Oranienburg	7½	79,25 G	Hartmann	—	136,00 b G
do. St.-Pr.	7½	90,50 B	Pomm conv.	6	80,00 G
Schering	19	248,00 G	Schwartzkopf	—	249,00 b G
Staßfurter	—	130 50 G	St. Vulc. L. B.	8	110,00 b G
Union	12	127,50 G	Nordd. Lloyd	7	110,90 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	76,00 b G
Möller u. Holberg	6	107,75 G	Siem. Glas-Ind.	12	148,00 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	118 75 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	100,00 b G
St. Ch.-F. v. Did.	30	226,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	233 40 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	75,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	R. St. Dampf.-G.	4	104 10 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	—,—	Germania	40	1120 00 B
Berliner Feuer.	158	2850,00 G	Magd. Feuer	206	4375,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	976 00 G
do. Leben	172½	4300,00 B	Preuß. Leben	37,5	698 0 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1140,00 B
Concordia, L	45	1204 00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6849,00 B	Turingia	240	4510,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 3½ G

Wechsel-Cours vom 25. Juli.

Platz	Discont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167 90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,40 B
do. 2 Monat	3½%	80,05 b
London 8 Tage	2½%	20,335 b
do. 3 Monat	2½%	20,236 b
Paris 8 Tage	3%	80,50 b G
do. 2 Monat	3%	80,15 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,45 b
do. 2 Monat	5½%	171,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,35 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79 10 b
Petersburg 3 Wochen	6%	217,00 b
do. 3 Monat	6%	216,30 b
Warschau 8 Tage	6%	217,40 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	9,72 B	Engl. Banknoten	20,315 G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,45 b G
20 Francs per Stück	16 19 b G	Oesterr. Banknoten	172,85 b
Dollars	4 1775 b G	Russ. Noten	217,80 b

Am's Geld.

Novelle von A. Heyl.

53) Nachdruck verboten.

„Du wirst noch gezogen, Betty Roland, wenn Dich das Schicksal in meine Hände giebt", murmelte er zwischen den Zähnen. „Warte nur, ich vertreibe Dir die Launen."

Als die Drei, begleitet von dem Gastgeber, sich dem Wagen näherten, der sie nach Hause bringen sollte, drängte sich der Eisenhannes durch die gaffende Menge, drückte Zeige- und Mittelfinger vor den Mund und ließ einen eigenthümlich gellenden Pfiff ertönen. Mit der Rechten bahnte er sich rücksichtslos den Weg bis an Holkamp's Seite, den er leicht am Rockschoß zupfte.

„Was soll das heißen?" herrschte ihn dieser an.

„He da, Flotter, kennst Du den Dietrich nicht mehr?" fragte Hannes mit höhnischem Lachen.

Der Befragte zuckte zusammen, warf einen scheuen Blick in das Gesicht des Zudringlichen und wandte sich dann, ohne ihn einer Antwort zu würdigen, stolz ab.

„Der Alte da scheint betrunken", sagte er in den Wagen steigend, während er dem Kutscher das Zeichen machte, rasch abzufahren.

Weder Sykow noch die beiden Damen hatten von dem Vorfall Notiz genommen; der Einzige, welcher, in nächster Nähe stehend, die auffallende Vertraulichkeit des alten Halunken gegenüber dem vornehmen Herrn wahrgenommen, dessen Späherblick auch das unverkennbare Entsetzen nicht entgangen war, das sich bei dieser unerwarteten Begegnung in Miene und Haltung Holkamp's ausgeprägt hatte, dieser Einzige, der sofort logische Folgerungen daraus zog, war der Landrath Stönewitz.

Eisenhannes überlegte eben, wie er die wieder angeknüpfte Bekanntschaft am gründlichsten zu seinem Vortheil ausnützen könne, als sich eine Hand schwer auf seine Schulter legte, und eine Stimme, die er zu seinem großen Verdruß schon bei verschiedenen unangenehmen Gelegenheiten gehört hatte, ihm ins Ohr raunte: „Sie sind doch der Eisenhannes vom Schindanger, derselbe, der wegen dem Eisenbahnunfall in Untersuchung war."

„Hannes fuhr einen Schritt zurück und rief heftig aufschreckend: „Was ist's, was soll's? Ich habe Nichts gethan."

„Sie kennen diesen Herrn Holkamp, den Bräutigam der Oelprinzessin", sagte der Landrath, gerade aufs Ziel losgehend.

„Wer ist das!" fragte Hannes, indem er sich Mühe gab, so dumm und harmlos als möglich drein zu schauen.

„Der Herr, mit dem Sie soeben gesprochen haben; stellen Sie sich nicht so albern — ich meine, Sie sollten mich schon besser kennen."

Diese Worte des Landraths machten wenig Eindruck auf den geriebenen Schurken. Er hatte durch seine Verstellung den Namen seines ehemaligen Kameraden gehört und hoffte auf diese Weise noch mehr Wissenswerthes über denselben zu erfahren.

„Holkamp heißt der Herr und ist der Bräutigam einer Prinzessin, woher soll ich armer Schlucker einen so vornehmen Kavalier kennen? Ich habe ihn um ein Almosen angesprochen, Herr Landrath, und er hätte mir wohl etwas geben dürfen, der reiche Knauser!"

„Hannes, Hannes, nimm Dich zusammen, mich führst Du nicht an, alter Gauner — gestehe die Wahrheit, oder" — drohte Stönewitz.

„Ich habe Nichts zu gestehen", versetzte der Alte störrisch, „und hier sitzen Sie nicht zu Gericht, und es ist kein Verbrechen, wenn man einen Fremden anredet, und ich bin mir keines Unrechts bewußt, — lassen Sie mich in Ruhe, Herr Landrath."

Ehe ihn Stönewitz zurückhalten konnte, war Hannes mitten im Gedränge, seinem Spürsinn nicht mehr erreichbar.

„Wir sprechen uns noch, Eisenhannes", rief der Landrath dem Davoneilenden zornig nach.

Der Aerger, welchen ihm der alte Gauner durch sein störriges Wesen verursachte, war bald verflogen und machte dem angenehmen Bewußtsein Platz, das Spiel um die Millionen der Oelprinzessin sei noch nicht verloren; es war sogar Aussicht vorhanden, daß ihm ein günstiges Schicksal Trümpfe in die Hand geben könne, mit welchen er zuletzt den Gegner schlagen und die Parthie gewinnen würde. Er wollte sich bemühen, Annita's Vertrauen zu erwerben und sie, die diesen Holkamp jedenfalls nach seinem richtigen Werth zu schätzen wußte, für seine Pläne einzunehmen, sie zu seiner Verbündeten zu machen. In Gemeinschaft mit dem reizenden und klugen Geschöpfe zu intriguiren, konnte unter Umständen nützlich werden und war auf jeden Fall angenehm. Wenn er Sieger blieb, dann durfte sie sein Haus nicht verlassen.

„Können Sie mir nicht sagen, wo meine schöne Tischnachbarin weilt?" fragte Stönewitz den Medizinalrath. Dieser drohte lächelnd mit dem Finger: „Spielen Sie nicht mit dem Feuer, Don Juan", warnte er. „Die schwarzäugige Kleine ist allerliebst; aber" — er zog die Schultern in die Höhe und hielt den Kopf schief — „aber Sie hat Nichts." —

„Keine Sorge um mich", antwortete der Gewandte in kühl abweisendem Tone. Er fragte nicht weiter, sondern ging auf gut Glück den Weg entlang, seine Augen schweiften nah und fern nach dem Gegenstande seiner Sehnsucht umher, ohne daß es ihm gelang, denselben zu entdecken.

Annita war ihrerseits, sobald sie sich unbeachtet glaubte, auf die Suche nach dem Manne gegangen, dessen Verzeihung sie erbitten wollte. Sie war ihm von ferne gefolgt durch einen schmalen Pfad, der um das Bassin herumführte, und war hochklopfenden Herzens stehen geblieben, als er sich auf einer Bank niederließ, die abseits von dem rauschenden Treiben unter einer Baumgruppe stand und die Aussicht auf das Bassin gewährte, in dessen Mitte die Wassersäule haushoch aufstieg, und, von dem Reflexe der farbigen Lampen durchschimmert, einem lebendigen Regenbogen glich. Das Plätschern der Wasserstrahlen wurde übertönt von den lieblichen Klängen Mozart'scher Musik, und alle die Göttergestalten, welche da am Wege aufgestellt waren, schienen den unvergleichlichen Melodien entzückt zu lauschen.

Eine Weile stand Annita regungslos, als ob sie selbst aus Marmor gemeißelt sei, der Schritt kam ihr gewagt vor, nun derselbe der Ausführung nahe war. Sollte sie umkehren, das erlösende Wort ungesprochen lassen? — Nein, sie hatte gefehlt, und sie mußte das sühnen; Zurückweichen wäre feig. Fest entschlossen, schritt sie auf den Doktor zu. Er sah sie nicht kommen und zuckte zusammen, als sie plötzlich vor ihm stand.

„Erschrecken Sie nicht vor mir, Doktor Falk, und weichen Sie nicht von der Stelle, bis sie mich angehört haben", redete sie ihn in demüthig bittendem Tone an. „Längst suche ich nach einer Gelegenheit, Sie allein zu sprechen, um mich bei Ihnen zu entschuldigen, daß ich Ihnen neulich im Sykow'schen Komptoir so unfreundlich begegnete. Endlich habe ich einen passenden Augenblick gefunden, und nun bitte ich, verzeihen Sie mir, es thut mir leid, Sie beleidigt zu haben."

Sie streckte ihm die Rechte vertrauensvoll entgegen, sicher erwartend, er würde dieselbe mit beiden Händen fassen und ihr ein paar liebe, versöhnliche Worte sagen, nach denen sich ihr Herz sehnte, wie der Verschmachtende nach einem frischen Trunk. Es kam anders. Er war aufgestanden, sobald sie zu sprechen angefangen hatte, verbeugte sich, nachdem sie geendet, mit mustergiltiger Höflichkeit, berührte flüchtig ihre Fingerspitzen mit seiner behandschuhten Rechten und antwortete ohne Zögern: „Sie gewähren mir da eine Genugthuung, mein gnädiges Fräulein, die größer ist, als ich verlangen konnte. Herr Sykow hat Sie bereits bei mir entschuldigt; ich habe die Entschuldigung angenommen, eine persönliche Abbitte beanspruchte ich nicht."

Der Ton, in dem er sprach, befremdete sie zwar, doch hoffte sie, er werde wieder zutraulicher werden, wenn sie in ihrem Eifer, ihn recht und wirklich zu versöhnen, nicht nachlassen würde.

„Nachdem ich dieselbe aber doch geleistet, bester Doktor, sind wir wieder gute Freunde, nicht wahr?"

Das klang so süß und einschmeichelnd; es mußte ihn rühren, wenn er noch der Alte war. Sie wartete vergebens auf Antwort. „Darf ich ein wenig da bleiben und Ihnen Gesellschaft leisten?" fragte sie schüchtern.

Er verbeugte sich abermals und murmelte etwas von Ehre und Vergnügen. Sie ließ sich an dem einen Ende der Bank nieder, er setzte sich an das andere Ende und betrachtete die glitzernde Wassersäule, die farbigen Lampen und zuletzt den Mond, ohne von Annita's Anwesenheit Notiz zu nehmen.

„Finden Sie dieses Fest nicht entzückend", unterbrach sie die peinliche Pause. „Sykow's haben das wunderbar arrangirt."

„Sie hatten auch günstiges Terrain dazu und günstiges Wetter", sagte er, auf das Gespräch eingehend. „Diese Anlagen eignen sich zu so märchenhaftem Ausschmuck, und der Mond thut das Seine, um die Empfänglichkeit der Gemüther zu erhöhen."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 9. Juli 1891.

Verpachtung der Städtegelderhebung an den Vor-, Wochen-, Vieh- und Pferdemarkttagen.

Die Berechtigung der Stadt Stettin, während der Vor-, Wochen- und Viehmärkte:

1. a) auf dem Roßmarkte,
   b) in den Straßen an dem Berlinerthor,
2. a) auf dem Kraut-, Neuen- und Heumarkt,
   b) auf dem Fischbohlwerk,
   c) auf dem Marktplatze an der Bergstraße (zwischen dem neuen Rathhause und der Post), sowie auf dem Gänsemarkt in der Mauer- und Charlottenstraße, und zwar an den Vormarkttagen des Dienstags und Freitags, an den Wochenmarkttagen des Mittwochs und Sonnabends,
3. a) auf dem Holzmarkte der Silberwiese wegen des Stroh- und Heumarktes und der Viehmärkte,
   b) auf der westlichen Lindenstraße wegen des Weihnachtsmarktes

das Marktstättegeld erheben zu dürfen, soll:

Montag, den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sitzungssaale, Rathhaus, Zimmer 44, öffentlich meistbietend vom 1. April 1892 bis 31. März 1895 verpachtet werden.

Jeder Bieter hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 300 Mark entweder baar, in Stettiner Sparkassenbüchern oder in sicheren Werthpapieren zu bestellen.

Die Verpachtungs-Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen werden.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

Ortsstatut.

Auf Grund der §§ 12 und 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (Gesetzsammlung Seite 561) wird hierdurch für den Gemeindebezirk von Bredow Folgendes festgesetzt:

§ 1.

Bei der Anlegung einer neuen oder bei der Verlängerung einer schon bestehenden Straße, wenn solche zur Bebauung bestimmt ist, sowie bei dem Anbau an schon vorhandenen, bisher unbebauten Straßen und Straßentheilen sind von dem Unternehmer der neuen Anlage oder von den angrenzenden Eigenthümern — von Letzteren, sobald sie Gebäude an der Straße errichten — folgende Einrichtungen zu treffen, bezw. Ersatz der zu allen diesen Maßnahmen erforderlichen Kosten zu leisten:

1) Die nach vorangegangener Festsetzung der Höhenlage ausgeführte Freilegung und Regulirung der Straße mit einem regelmäßigen Längengefälle, welches das Verhältniß 1:18 nicht übersteigen und nicht geringer als 1:150 genommen werden darf, bei einem Breitengefälle von 1:24 bis 1:36;
2) die oberirdische Entwässerung mittelst Rinnsteinen im Anschluß an eine bereits gepflasterte und entwässerte öffentliche Straße, oder die Anlage einer unterirdischen Entwässerung im Anschluß an eine bereits unterirdisch entwässerte öffentliche Straße resp. im Anschluß an eine unterirdische Entwässerung;
3) die Pflasterung des Straßendammes in seiner ganzen Breite im Anschluß an eine bereits regulirte und gepflasterte öffentliche Straße. Der Straßendamm muß aus neuen ortsüblichen zur Verwendung kommenden Feldsteinen auf mindestens sechs Meter Kronenbreite und müssen die beiderseitigen Rinnsteine aus gleichem Material und einen Meter breit hergestellt werden.
4) Die Herstellung der Bürgersteige mit einem Seitengefälle von 1:36 von neuen Feldsteinen, wie der Straßendamm, und 1,10 Meter breiten Trottoirbahnen;
5) die Herstellung von Beleuchtungsvorrichtungen nach den Bestimmungen der Gemeindebehörde.

§ 2.

An Straßen, Straßentheilen oder Plätzen, welche noch nicht den im § 1 festgesetzten Erfordernissen gemäß für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig hergestellt sind, dürfen Wohngebäude, die nach diesen Straßen 2c. einen Ausgang haben, nicht errichtet werden. Es gilt dabei gleich, ob der Ausgang mittelbar oder unmittelbar aus dem Wohngebäude auf die Straßen, Straßentheile oder Plätze erfolgen soll.

§ 3.

Ausnahmen von der in § 2 aufgestellten Regel sind nach Vereinbarung des Bauherrn mit den Gemeinde-Behörden und unter Zustimmung des Amts nur an denjenigen Wegen, Straßen oder Plätzen, welche bei Verkündigung dieses Statuts mit gepflasterten Dämmen und mit Entwässerung versehen sind, sowie bezüglich des Längengefälles bei künftig anzulegenden Straßen unter Berücksichtigung besonderer schwieriger Terrainverhältnisse zulässig.

Bredow, den 6. Juli 1876.

Der Ortsvorstand.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bredow, den 25. Juli 1891.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

An unserer Volksschule ist eine Lehrerstelle vakant, welche ein pensionsfähiges Anfangseinkommen von

Gehalt	900 Mark
Wohnungsgeld . .	200 „
Feuerungsgeld . .	100 „
	1200 Mark

hat. Eine Lehrergehaltsscala steht in Aussicht.

Junge tüchtige Bewerber mögen sich bis zum 5. August d. Js. schriftlich melden.

Heiligenhafen an der Ostsee, den 24. Juli 1891.

Der Bürgermeister.
Lentz.

Stettin, den 7. Juli 1891.

Verpachtung von Plätzen an der Parnitzstraße.

Die beiden an der Parnitzstraße belegenen Plätze:

Nr. 1 zur Größe von 2980 qm
Nr. 1a „ „ „ 757 „
zusammen 3737 qm groß,

sollen am 1. April 1892 bis 31. März 1898 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf **Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sitzungssaale, Rathhaus, Zimmer 44, Termin an, zu welchem Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungs-Bedingungen während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen werden können.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

Straßen-Reinigungsangelegenheit.

Postanweisungsformulare, auf deren Abschnitte der Protest gegen die auferlegte Abgabe enthalten ist, sind à 0,03 Mk. zu haben bei Herrn **R. Grassmann,** Kirchplatz 3 u. Schulzenstr. 9, **Marlow,** Kurfürstenstraße 1, **Krüger,** Giesebrechtstr. 9, **Hart,** Mittwochstr. 7, 2 Tr.

Die Formulare sind demnächst mit Datum, Unterschrift und 25 ₰-Marke zu versehen und an die Kämmerei-Kasse der Stadt Stettin zu Stettin zu adressiren.

Das Komitee.

Kirchliches.
Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Sonntag, 26. Juli, Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst.



Verein ehemaliger Kameraden des Dragoner-Regiments Freih. von Derfflinger.

Am Montag, den 3. August, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine **ausserordentl. General-Versammlung** statt. Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzenden.

Die Kameraden werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Grabow a. O.

Unser Kamerad **Teske** ist heute früh verstorben und findet die Beerdigung am Dienstag, den 28. d. M. statt. Die Kameraden treten hierzu am genannten Tage **Nachm. 4¾ Uhr** im Vereinslokale an.

Grabow, den 25. Juli 1891.

Der Vorstand.

Plattdeutscher Verein.

Unsere Nachfeier, verbunden mit **Königskränzchen,** findet Sonnabend, **den 1. August cr.,** bei Herrn **O. Kotz** statt. Von 5 Uhr ab Konzert im Garten, nachdem Tanz, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familie und Freunde hiermit ergebenst einladen und bitten um zahlreiche Betheiligung. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

Zu der morgen Nachmittag in der **Philharmonie** stattfindenden Nachfeier unseres Königsschießens ladet zur zahlreichen Theilnahme hiermit ein.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 26. Juli 1891:

Fahrt nach Sydowsaue

mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 2 Uhr 10 Min. Nachmittags.

Allen an unserer am 19. d. Mts. stattgehabten Fahnenweihe freundl. theilgenommenen Vereinen erlauben wir uns für ihr gütiges Erscheinen, für die unserer Fahne gütigst gestifteten Ehrennägel und das dadurch unserem Verein gegenüber bewiesene Wohlwollen, sowie insbesondere dem Herrn Rechtsanwalt **Leistner,** hier, für die von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommene Festrede und ferner unseren verehrten Mitbürgern, welche durch Ausschmückung der Häuser an der Verherrlichung des Festes beigetragen, hiermit unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Handwerker-Verein zu Grabow a. O.

Verein Stett. Zuschneider.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 22. d. Mts. wird vom Mittwoch, den 29. d. Mts., unser **Vereins-Lokal nach dem Paradeplatz 17, bei Herrn Römmer,** verlegt. Es finden daselbst jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr, fachwissenschaftliche Vorträge statt, wozu Kollegen und Berufsgenossen stets willkommen sind.

Der Vorstand.

Pommerscher Gastwirthe-Verein u. Gastwirthe-Innung in Stettin.

Unser Sommer-Vergnügen, verbunden mit **Königsschießen, Taubenabwerfen 2c. 2c.,** findet bestimmt **Donnerstag, 30. Juli d. J.,** auf dem „**Julo**" statt.

Kollege **Olwig** wird Abends zur Verherrlichung unserer Feier für

festliche Illumination

Sorge tragen.

Alle Kollegen nebst Familien, Freunden und Gönnern bitten wir um recht zahlreiche Betheiligung.

Billets sind bei den Kollegen **Carl Krause,** Speicherstraße 2, **Opitz & Schubbert,** Pölitzerstr. 93, **Aug. Hildebrandt,** Bollwerk 7, und **A. Götsch,** Wilhelmstraße 21, zu haben.

Abfahrt mit Musik auf festlich dekorirtem Schiff **Nachmittags ½2 Uhr** vom Dampfschiffsbollwerk aus.

Termine vom 27. Juli bis 1. August.

In Subhastationssachen.

29. Juli. A.-G. Stettin. Das dem Gärtner Joh. Gruel geh., in Neutorney, Krekower- und Grünstraßen-Ecke bel. Grundstück.

30. Juli. A.-G. Greifenhagen. Das dem Kolonisten F. W. Jäger geh., in Cranzfelde bel. Grundstück.

31. Juli. A.-G. Stargard. Das dem Arb. August Leu geh., in Stargard bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

27. Juli. A.-G. Treptow a. R. Schlußtermin: Kaufmann C. A. Poggendorf, daselbst. — A.-G. Pasewalk. Erster Termin: Vorkosthändler Gust. Stein, daselbst.

29. Juli. A.-G. Loitz. Prüfungstermin: Nachlaß des zu Loitz verst. Gerichtssekretärs Paul Borgwardt.

31. Juli. A.-G. Köslin. Kaufmann Leop. Wolffberg, daselbst. — A.-G. Neustettin. Erster Termin: Kaufmann A. Albrecht, daselbst.

1. August. A.-G. Demmin. Prüfungstermin: Kaufmann Reinh. Kuse zu Alt-Tellin.

Ein strammer Knabe geboren.
J. Berndt nebst Frau **Pauline,** geb. **Kietzmann.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Sterbefälle: Herr August Duchrow [Kolberg]. — Herr Kaufmann Carl Filicke [Kolberg].

Ritterguts-Verpachtung.

Die Oekonomie des Rittergutes **Nützenhagen, Kreis Schivelbein** in Pommern, soll von Johanni 1892 auf weitere 18 Jahre verpachtet werden.

Das Pachtobjekt besteht aus ca. 1850 Morgen Feld, 300 Morgen Wiese, 11 Morgen Gärten, 16 Morgen Baustellen, 5 Morgen Wasser.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind in gutem Stande und ausreichend vorhanden. Das Rittergut ist seit langen Jahren vorzüglich bewirthschaftet und befindet sich in hoher Kultur. Das Wirthschaftsinventar ist käuflich zu übernehmen. Bewerber wollen sich an den mit der Verpachtung beauftragten Herrn Rechtsanwalt Schönfeld in Schivelbein gefälligst wenden, woselbst der Pachtvertrag einzusehen und gegebenen Falles dessen Abschrift gegen Erstattung der Schreibergebühren zu entnehmen ist.

Reisender
gesucht: Chokoladen-Fabrik.
Richard Selbmann, Dresden.

Heirat. Fräulein, 19 J., unabhängig, mit 150,000 Mark, später noch 80,000, wünscht Heirat.
Anonym u. Vermittler verbeten.
M. S. lagernd Martinikenfelde b. Berlin.

Rohrstühle werden gut u. billig geflochten u. reparirt gr. Ritterstr. 5, Vorderh. 3 Tr. r.

Eine **rheinische Tuchfabrik sucht** einen **tüchtigen**
Vertreter
in Stettin, der bei der Konfektion gut eingeführt ist. — Offerten unter **M. Z. 600** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Gärtner u. Forstmann.
Ein in allen Zweigen der Gärtnerei und Forstwirthschaft erfahrener, nüchterner, ehrl., energ. verh. Mann, kl. Familie, 33 Jahre alt, firmer Schütze, prämiirter **Raubzeugfänger,** Kenntn. der Fischerei- u. Bienenzucht, gute Zeugnisse aufzuw., sucht zum 1. 9. oder z. 1. 10. 91 Stellung. Briefe u. F. 100 postl. Boeck i. P.

2. Hypothek von 6000 Mark, hinter 25,000 ℳ Sparkassengelder, auf ein Grundstück in einem Ostseebade gesucht. Gerichtl. Taxe 51,000 Mark. — Offerten an Rudolf Mosse, Stettin, Elisabethstr. 21, unter Chiffre A. K. 2156 erbeten.

Einige Stück Betten, Eß-Tisch zu verkaufen
Rosengarten 29, part.